



Silorundballen erhöhen die Flexibilität bei der Produktion ebenso wie bei der Verfütterung. Bild: Fotolia

So gelingt *das Silieren*

Wir haben zwei Knospe-Milchproduzenten besucht, die einen Teil des Futters silieren. Sie verraten uns ihre Tipps und Tricks rund um das erfolgreiche Silieren von Grünfutter.

Patrick Philipona ist Betriebsleiter eines Milchwirtschaftsbetriebs mit 60 Kühen in Marsens FR auf rund 1000 m ü. M. Im Jahr 2013 hat er begonnen, verschiedene Käsespezialitäten des Typs Gruyère, Reblochon, Raclette und Tomme sowie Quark herzustellen und so einen Teil seiner Milch direkt zu vermarkten. Eine hohe Silagequalität ist für ihn entscheidend, weil seine Käseproduktion durch Auswirkungen von schlechter Silage Schaden nehmen könnte.

Boris Beuret ist Biomilchproduzent in Corban JU. Auf seinem 40 Hektaren grossen Betrieb produziert er Molkerei-



Patrick Philipona aus Marsens FR stellt Käse her und hat deshalb hohe Ansprüche an die Silagequalität. Bild: hir

milch mit einer 60-köpfigen Montbéliarde-Herde. Silage ist für ihn eher eine Ausweichoption, wenn er sein Futter nicht als Heu einbringen kann.

Welche Strategie verfolgen Sie beim Silieren?

Patrick Philipona: Das Silieren ist für mich eine strategische Option, die es mir ermöglicht, qualitativ hochwertiges Grundfutter zu ernten. Da ich einen Teil meiner Milch selber zu Käse verarbeite, erlaube ich mir bezüglich der Qualität absolut keine Kompromisse. Ich ziehe es vor, die Graspilage sehr gut anzuwelken, denn bei zu feuchtem Siliergut steigt die Gefahr von Buttersäuregärungen, wodurch meine Käseproduktion gefährdet würde. Den grössten Teil des Siliergutes verwende ich zur Befüllung meines Fahrsilos. Ich bringe das Gras mit einem Ladewagen ein, der mit 36 Messern ausgestattet ist. Vom Rest presse ich Rundballen. Rundballen mache ich auch, wenn die Wetterlage nicht genügend stabil ist, um die ganze Fläche auf einmal abzumähen. Auch mit dem Mais wird ein Fahrсило befüllt. Nur ein kleiner Teil wird für die Anschlussfütterung im Herbst zu Silorundballen gepresst.

Boris Beuret: Eigentlich bin ich gar kein Silofan und ich verfolge eher das Ziel, möglichst wenig Silage herzustellen. Mein Heustock ist mit einer Belüftung ausgerüstet, sodass das Silieren eigentlich nur als Ausweichoption bei unsicherem Wetter in Frage kommt. Ich bevorzuge eindeutig getrocknetes Raufutter. Meine Erfahrungen lassen mich sogar vermuten, dass sich Silage negativ auf das Klauenhorn auswirkt. Der Hauptanteil des Maises dient zur Befüllung des Fahrsilos, nur einen kleinen Teil presse ich zu Rundballen. Gras siliere ich ausschliesslich in Form von Rundballen.

Verwenden Sie einen Aufbereiter beim Mähen?

Philipona: Ich mähe mit einer neun Meter breiten Schmetterlingsmähkombination. Alle Mähwerke sind mit Aufbereitern ausgestattet, die ich beim Mähen von Siliergut systematisch nutze. Wenn es nicht allzu viele Maulwurfshügel hat, verzichte ich bei günstigen Wetterbedingungen auf das Zetten, weil das Futter von den Mähwerken aufgeschüttelt und auf der ganzen Mähbreite verteilt wird. Nur der Frontmäher legt das gemähte Gras zwischen die Traktorräder ab.

Beuret: Ich benutze keinen Aufbereiter. Ich habe zwar einen gekauft, diesen jedoch nach einer oder zwei Heusaisons weiterverkauft. Zum einen schadet diese Maschine den Insekten, insbesondere den Bienen, zum anderen lasse ich den Boden zwischen den Mähschwaden lieber etwas abtrocknen, bevor ich das Mähgut breit verteile. Ich bin überzeugt, dass sich damit Schäden am Boden und an der Grasnarbe vermeiden lassen.

Verwenden Sie Siliermittel?

Philipona: Ich verwende keine kommerziellen Siliermittel. Hingegen verteile ich Schotte auf dem Flachsilohaufen, um das Erntegut mit Milchsäurebakterien zu «impfen».

Beuret: Seit ich auf Bio umgestellt habe, habe ich keine mehr eingesetzt. Zuvor habe ich einmal Hilfsmittel beim Silieren von Mais verwendet, und zwar im Jahr 2003, als es extrem trocken war. Ich lege eher Wert darauf, das Erntegut gut zu verdichten, um Nachgärungen vorzubeugen.

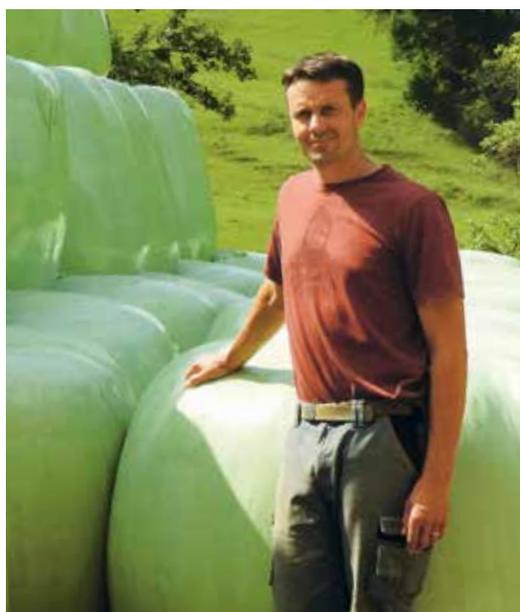
Welches ist der optimale Schnittzeitpunkt fürs Silieren?

Philipona: In erster Linie ist das Wetter ausschlaggebend. In der Regel siliere ich nicht vor Mai, weil der Ertrag bei sehr frühem Schnitt zu gering ausfällt. Das optimale Entwicklungsstadium ist meiner Meinung nach der Beginn des Rispschiebens der Knaulgräser. Ein weiteres hilfreiches Indiz liefert die Milchmenge, die die Kühe aus dem eingegrasteten Grünfutter einer Parzelle produzieren. Bei hoher Milchproduktion, das heisst bei «milchigem» Futter, ist der optimale Silierzeitpunkt erreicht.

Beuret: Für mich gilt es immer, einen Kompromiss zwischen Erntemenge und Qualität zu finden. In der Regel ist das Optimum um den 15. Mai erreicht.

Was tun Sie, wenn die Bedingungen nicht ideal sind?

Philipona: Eine Parzelle, die mit Feldmaushügeln durchsetzt ist, heue ich wegen des Verschmutzungsrisikos lieber, sofern das Wetter dies zulässt. Bei zu intensiver Bearbeitung muss allerdings mit Qualitätseinbussen gerechnet werden. Ist der



Für Boris Beuret aus Corban JU ist Silieren nur eine Ausweichoption, er produziert vor allem Heu. Bild: hir

Boden nicht ganz abgetrocknet, fülle ich den Ladewagen wegen des Verdichtungsrisikos nicht bis zum Maximum. Liegt das Gras flach, richte ich den Mäher so aus, dass er sich leicht nach vorne neigt. Der Erdanteil, der mit dem Futter ins Silo gelangt, sollte in jedem Fall möglichst gering sein. In meinen Wiesenbeständen, die luzernereich sind, kann ich das Futter auch trocknen und zu Würfeln verarbeiten.

Beuret: Ich versuche nichts zu erzwingen, aber ab einem bestimmten Zeitpunkt muss man trotz Risiken vorwärtsmachen. Wichtig ist, sorgfältig zu arbeiten, unnötige Bodenverdichtung zu vermeiden und die Maschinen so einzustellen, dass die Silage nicht mit Erde oder anderen Verunreinigungen verschmutzt wird. Wenn ein feuchter Boden zu stark verdichtet wird, ist der Wiederaufwuchs beeinträchtigt, und gemäss meinen Erfahrungen keimen dann vermehrt Blacken.

Wie ist die botanische Zusammensetzung der Wiesen, die Sie silieren?

Philipona: Da ich hauptsächlich Naturwiesen mähe, übersäe ich regelmässig mit Englischem Raygras. Der Klee kann sich in unseren Lagen nicht dauerhaft halten. Ich finde, Raygras unterdrückt die Blacken und in Reinkultur weist es gute Nährstoffgehalte auf. Es ist protein- und ertragreich. Meine Ackerflächen bestelle ich mit einer luzernereichen Mischung. Trotz vieler Vorteile liefert diese Pflanzenart ein trockenes Futter mit eher niedrigem Zuckergehalt, das sich weniger gut zum Silieren eignet.

Beuret: Ich säe hauptsächlich Futterbaumischungen mit Luzerne, Weissklee und Englischem Raygras. Bei der Wiesenanlage im Frühjahr setze ich auf Hafer als Deckfrucht. Das liefert einen guten Ertrag und die Silage eignet sich sehr gut zur Fütterung der Galtkühe.

Die Delegiertenversammlung hat beschlossen, ab 2022 nur noch Schweizer Knospe-Futter und maximal 5 Prozent Kraftfutter einzusetzen. Bereitet Ihnen das Probleme?

Philipona: Das Problem bei der Beschränkung auf Schweizer Knospe-Futter liegt darin, dass es nicht genügend davon auf dem Markt gibt. Deshalb werden die Gesuche für Ausnahmegenehmigungen und auch die Betrugsfälle zunehmen. Auch befürchte ich, dass dieser Beschluss den vermehrten Import von verarbeiteten Bioerzeugnissen nach sich zieht, was dem Biogedanken zuwiderläuft. Für mich wird es auch schwieriger werden, hochwertige Luzerne zu finden. Unser Klima ist nicht zu vergleichen mit dem Klima von Frankreich oder Italien.

Beuret: Obwohl Montbéliarde-Kühe gut mit weniger Kraftfutter zurechtkommen, werde ich mit diesen Vorgaben versuchen, den ersten Schnitt früh anzusetzen, um möglichst viel qualitativ hochwertiges Futter auf dem Betrieb zu produzieren. Mein Hauptproblem wird sein, dass ich keine importierte getrocknete Luzerne mehr kaufen kann. Sie ist ein ausgezeichnetes Milchviehfutter und ich bin mir nicht sicher, ob die Schweizer Produktion Schritt halten kann. Das war im Übrigen der Grund, weshalb Bio Jura an der Delegiertenversammlung von Bio Suisse einen Antrag einreichte, der vorsah, den Anteil des Schweizer Knospe-Futters auf 90 Prozent zu beschränken, doch der Antrag wurde knapp abgelehnt. Dennoch, diese Beschlüsse folgen einer bestimmten Logik und werden sich mittelfristig positiv auswirken.

Interview: Christian Hirschi, Übersetzung Christine Boner